express
Zeitung für sozialistische
Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit

Aufstand der Unsichtbaren?

Zum Aktionstag am 1. März

In: express, 02-03/2016

»Invisible Care Work« und »Migrants without Labour Rights« ist auf den bunten Schirmen zu lesen, die Lucia aufgespannt hat. Sie gehört zu den *Migrant Strikers*, einer Gruppe von italienischen ArbeitsmigrantInnen in Berlin, die am 1. März, einem internationalen Aktionstag gegen Grenzregime und Prekarisierung, einen Spaziergang durch das Berlin der migrantischen Arbeit organisierte.

Beschlossen wurde die diesjährige Aktion auf einer Konferenz, die unter dem Motto »Dem transnationalen Streik entgegen« im Oktober 2015 im polnischen Poznan stattfand und an der sich BasisgewerkschafterInnen und außerparlamentarische Linke aus verschiedenen europäischen Ländern beteiligten (siehe *express* 11/2015). Zu einem Aufstand als Ausstand kam es zwar nicht, doch Ansätze zur Umsetzung des transnationalen Charakters dieser Kooperation zeigten sich durchaus: Aktionen fanden statt in Österreich, Frankreich, Italien, Schweden, Großbritannien, Polen, Schottland und Slowenien. In Deutschland beteiligten sich Gruppen in Dresden, Berlin und Frankfurt an dem Aktionstag.

In Berlin wurde er neben den *Migrant Strikers* auch vom *Oficina Prekaria* unterstützt, in dem spanische MigrantInnen organisiert sind. Auch polnische Gruppen und die Blockupy-Plattform waren an der Vorbereitung beteiligt. Ca. 100 Menschen haben sich schließlich am Potsdamer Platz ein, darunter auch eine Sambagruppe, die musikalisch für Stimmung sorgte. Einige AktivistInnen mit Clownsmasken befragten PassantInnen nach ihren Arbeitsbedingungen – die zogen es jedoch meist vor zu schweigen. Vor dem Eingang der Mall of Berlin wurde in einem Beitrag der Basisgewerkschaft Freie Arbeiter Union (FAU) an die acht rumänischen Bauarbeiter erinnert, die nun seit mehr als 15 Monaten um den ihnen vorenthaltenen Lohn kämpfen. Trotz zahlreicher Protestveranstaltungen, Klagen und gewonnener Prozesse haben sie bis heute kein Geld erhalten, denn das juristische Verfahren ist noch nicht abgeschlossen. Zudem hat eines der beteiligten Subunternehmen, Metatec, mittlerweile Insolvenz angemeldet. »Was in der letzten Zeit fehlt, ist eine kritische Öffentlichkeit, die solange vor dem Eingang der Mall of Berlin protestiert, bis die Kollegen ihren Lohn bekommen haben«, erläutern die KollegInnen der FAU.

An der zweiten Station vor einem Gebäude der HistorikerInnenfakultät der Humboldt-Universität sprachen KommilitonInnen über prekäre Arbeitsbedingungen im Wissenschaftsbetrieb. Sie sind Teil einer von ver.di und GEW unterstützten Initiative, die eine Kampagne für einen neuen Tarifvertrag für die ca. 6.000 studentisch Beschäftigen an allen Berliner Hochschulen fordert. Der aktuelle Tarifvertrag ist seit mehr als zehn Jahren nicht mehr verändert worden, und eine Lohnerhöhung gab es seit 2001 nicht mehr. Vor dem Jobcenter in der Charlottenstraße sprachen dann VertreterInnen der Erwerbsloseninitiative »Basta« über Widerstand gegen Sanktionen und Schikanen. Auf dem Weg nach Kreuzberg wurde in Kurzbeiträgen an die Beschäftigten in den zahlreichen Restaurants erinnert: »Die Gastronomiebran-

che ist ein zentraler Motor der prekären migrantischen Arbeit in Berlin«, so Nicola von den Migrant Strikers. Pablo vom »Oficina Precaria Berlin«, in dem sich ArbeitsmigrantInnen aus Spanien koordinieren, zeigt sich mit dem Ablauf des Spaziergangs zufrieden. »Wir hatten nur einen knappen Monat Vorbereitungszeit und haben unterschiedliche Gruppen prekär beschäftigter KollegInnen erreicht«. Dazu gehören auch die Beschäftigten des Botanischen Gartens an der FU Berlin. Sie wehren sich gegen Outsourcing und haben mit einen Banner der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di an dem Spaziergang teilgenommen. Erwin von der Berliner Blockupy-Plattform, die in den letzten Jahren Krisenproteste organisiert hat, will aber erst von einem Erfolg sprechen, wenn »der Kampf gegen prekarisierte migrantische Arbeit auch über den 1. März hinaus fortgesetzt wird«.

Kampf um das Streikrecht und gegen Leiharbeitsfirmen

In Dresden organisierte die FAU am 1. März eine zentrale Diskussionsrunde zum Thema Politischer Streik. Dabei ging es um Möglichkeiten zur Verteidigung und Ausweitung des Streikrechts, das derzeit in verschiedenen europäischen Ländern eingeschränkt wird.

Größere Aktionen gingen am gleichen Tag von der anarchosyndikalistischen Arbeiterinitiative IP in Polen aus. In mehreren polnischen Städten prangerte sie vor Zeitarbeitsfirmen die dort üblichen prekären Arbeitsbedingungen an. »Wir fordern gleiche Löhne, gleiche Rechte und gleiche Verträge für alle. Ob wir das durchsetzen können, hängt nicht nur von den Managern ab. Wenn wir zusammen agieren, können wir ein Wort bei der Organisation unserer Arbeit mitreden«, heißt es in einem Aufruf der IP zum 1. März. Tatsächlich stellt die transnationale Initiative, die den Kampf gegen das europäische Grenzregime mit dem Kampf gegen Austerität und Prekarität verbindet und dabei das Korsett der Landesgrenzen überwindet, einen Ansatz dar, der ausgewertet und ausgebaut werden sollte.

Peter Nowak / Red. express

express im Netz unter: www.express-afp.info